32. Jahrgang. Sonnabend, 3. August. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17814.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

## Der Zusammenbruch der Invalidenkasse des Gewerkvereinsverbandes.

So lautet die Spitzmarke eines fast in allen conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Blättern abgedruckten Artikels, dessen Tendenz es ist, nicht nur die Begründer und Leiter der „Deutschen Verbandskasse für die Invaliden der Arbeit" zu verunglimpfen, sondern die freien Kassen überhaupt in der öffentlichen Meinung in Mißcredit zu bringen. Von sachverständiger Seite schreibt man uns darüber:

Selbst angenommen, das Sündenregister der genannten Kasse wäre zutreffend, so ist es doch ein mehr als kühner Trugschluß, aus dem „Zusammenbruch" einer einzigen unter den Tausenden freier Kassen in Deutschland das Princip und Wirken der Gesammtheit zu verurtheilen, um desto mehr Glanz über die Zwangskassen ausstrahlen zu lassen. Die Hirsch-Duncker'sche Gewerkvereins-Organisation allein hat, neben vielen anderen trefflichen Einrichtungen, einige zwanzig nationale Versicherungskassen, darunter auch die ganz selbständige Invalidenkasse des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter — wesentlich auf denselben Grundlagen wie die Verbands-Invalidenkasse — geschaffen, und alle diese freien Gewerkvereinskassen erfreuen sich seit zwanzig Jahren des besten Gedeihens, obgleich man ihnen wahrlich das Leben so schwer wie möglich gemacht hat. Diese Thatsache wird freilich von der zwangsfreundlichen Presse gänzlich verschwiegen.

Gleich am Anfang spricht der Artikel von dem „traurigen Ausgang einer Einrichtung, durch welche Herr Dr. Max Hirsch seinen Beruf als Socialreformer vor aller Welt bethätigen wollte". In Wahrheit, wie sich aus den authentischen Protokollen und Berichten ergiebt, beruhte die Errichtung der Verbands-, wie der Maschinenbauer- und der Buchdrucker-Invalidenkasse auf dem allgemeinen dringenden Wunsch und Bedürfniß der Gewerkvereinsmitglieder und bildete eine nothwendige Consequenz des den Gewerkvereinen zu Grunde liegenden Strebens nach Sicherheit der Zukunft für die Arbeiter. Das dürften doch am wenigsten diejenigen anzweifeln, die aus diesem Streben heraus die Zwangsversicherung von elf Millionen Arbeitern für angemessen erachten! Es ist aber bei der Gründung jener Invalidenkassen, speciell auch der des Verbandes, nicht nur streng genossenschaftlich, sondern auch vorsichtig, mit voller Rücksicht auf Erfahrung und Wissenschaft vorgegangen. Man wandte sich wegen der Rechnungsgrundlagen sofort an einen hochangesehenen, von dem Berliner Polizeipräsidium selbst empfohlenen Versicherungssachverständigen, welcher gewissenhaft ohne jedes persönliche oder Parteiinteresse, nur auf Grund der damals (1869) ihm zugänglichen Erfahrungen Beiträge und Leistungen vorläufig feststellte, mit der ausdrücklich in das Statut aufgenommenen Bestimmung, daß in kurzen Zeiträumen die finanzielle Lage der Kasse von einem Sachverständigen zu prüfen und die nach dem Ergebniß etwa erforderlichen Aenderungen durch die Generalversammlung sofort zu beschließen seien. Es ist hiernach eine böswillige Verleumdung, wenn jener Artikel unter Berufung auf das socialistische „Berl. Volksblatt" ausspricht: „es sei kein bloßer Zufall gewesen, daß Herr Dr. Hirsch die Beiträge zu seiner Kasse von Anfang an viel zu niedrig ansetzte und dadurch die Lebensfähigkeit derselben untergrub u. s. w." Der Anwalt der deutschen Gewerkvereine hat von Anfang auf die Hinzuziehung und die Respectirung eines Sachverständigen bei allen Versicherungskassen gedrungen, und er hat vor Eröffnung der Verbands-Invalidenkasse im „Gewerkverein" die Mitglieder nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß bei dieser Gegenseitigkeits-Versicherung in Zukunft die Beiträge erhöht, die Leistungen vermindert werden könnten, bezw. müßten. — So geschah es denn auch schon im Jahre 1875, nachdem die erste statutenmäßige Prüfung des Sachverständigen — hauptsächlich in Folge des nothgedrungenen Austritts vieler jüngerer Mitglieder durch den großen Krieg gegen Frankreich — das Unzureichende der anfänglichen Beiträge festgestellt; die Beiträge wurden, unter Bildung von Altersstufen, bedeutend erhöht, was besonders Herr Dr. Hirsch dringend befürwortete; vor der statutenmäßigen Prüfung des Sachverständigen der Kasse konnte der Vorstand, auf private, wenn auch noch so wohl gemeinte Mahnungen hin, doch mit einer namhaften Beitrags-Erhöhung nicht vorgehen. Trotz der wiederholten, die Mitglieder belastenden Statutenänderungen aber hatte die Verbands-Invalidenkasse, zumal durch den Neubeitritt von Tausenden junger Mitglieder, sich nicht nur gehalten, sondern zusehends gehoben, als plötzlich im Hochsommer 1884 die bekannte polizeiliche Confiscation der Kassenbücher, verbunden mit einer großartigen Ausbeutung dieser Maßnahme in der Presse, schweres Mißtrauen wie im Publikum, so unter den Mitgliedern erregte, ein Mißtrauen, das durch die mehr als dreijährige Verzögerung der nachgesuchten staatlichen Concession noch verstärkt wurde. Dazu kam dann endlich gleichzeitig die immer gewissere Aussicht auf die reichsgesetzliche Zwangs-Invaliden- und Altersversicherung, welche durch die dann erforderliche doppelte Beitragszahlung die Arbeiter vom Beitritt zu der freien Kasse zurückhielt, ja auch viele Mitglieder, zumal in jüngerem Alter, zum Austritt veranlaßte. Dies ist der wirkliche Sachverhalt, und der Angriffsartikel der Cartellblätter schlägt der Wahrheit direct ins Gesicht, wenn er schreibt: „Der Zusammenbruch erfolgt ja jetzt eingestandenermaßen nicht wegen Mangel an Betheiligung, sondern wegen der mangelhaften Organisation, der verfehlten rechnerischen Grundlagen."

Die rechnerischen Grundlagen sind, wie nachgewiesen, auch nach Ansicht der Staatsregierung ausreichend berichtigt, sonst wäre doch die staatliche Genehmigung nicht erfolgt. Wann und wo ist aber „eingestanden", daß der schlechte Stand nicht vom „Mangel an Betheiligung" herrührt? Die von Dr. Max Hirsch unterzeichnete Erklärung des Kassenvorstandes behauptet gerade diesen Grund und in dem Bericht des Sachverständigen vom 20. Juni d. J. heißt es wörtlich: „Das ungünstige Resultat ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß wider Erwarten die Mitgliederzahl abgenommen hat und daß vorzugsweise die jüngeren Mitglieder ausgeschieden sind." 1884, zur Zeit jener polizeilichen Maßnahme, zählte die „todtgeborene" Kasse 6700 Mitglieder, 1889 2100 — wenn jemals Zahlen beweisen, so diese die rapide Abnahme der Betheiligung, seitdem die „Wucht der staatlichen Zwangsversicherung", die der Artikel nicht wahr haben will, auf die Verbands-Invalidenkasse gedrückt. Und andere Zahlen, die von jener Stelle ebenfalls geflissentlich verschwiegen werden, beweisen nicht minder, was die so schwer verfolgte freie Kasse ihren Mitgliedern geleistet hat, und was sie bei ungestörter Entwickelung noch hätte leisten können. Nach der neuesten, uns mitgetheilten Zusammenstellung des Hauptkassirers (die bedeutend niedrigere Angabe der Unterstützungen in Nr. 27 des „Gewerkv." beruhte auf einer früheren Aufstellung) hat die Kasse an 639 ihrer Mitglieder zusammen 473 000 Mk. an Kurkosten, Renten und Kapitalabfindung gezahlt und dabei noch ein bei der Reichsbank deponirtes Vermögen von 274 000 Mk. angesammelt. Solche humane Leistungen müßten auch Gegner, wenn sie ehrlich sind, anerkennen.

## Deutschland.

### Vom Nord-Ostsee-Kanal.

Ueber den gegenwärtigen Stand des Kanalbaues wird uns von unserem Kieler V-Correspondenten geschrieben:

Es wird jetzt fast auf der ganzen Linie gearbeitet, nur in drei kleineren Loosen hat die Verdingung der Erdarbeiten noch nicht erfolgen können. Bis jetzt sind rund 66 Mill. Cubikm. Bodenaushub für 56 129 386 Mk. vergeben worden.

Außerdem sind die Erdarbeiten zweier großen Schleusenbaugruben zu Brunsbüttelerhafen und Holtenau, an den Mündungen des Kanals, an Unternehmer übertragen. Sämmtliche Erdarbeiten müssen dem Hauptheil nach bis zum Schluß des Jahres 1894, einzelne Arbeiten bereits früher, beendet sein.

Die Erd- und Baggerarbeiten sind bis jetzt verhältnißmäßig rasch gefördert worden. Es arbeiten gegenwärtig auf der ganzen Linie 3500 Arbeiter, von denen reichlich 2000 in Baracken untergebracht sind. Es sind derartige Baracken, zum Theil Barackenlager, zum Theil Einzelbaracken, hergestellt in Brunsbüttel für 400 Mann, Taraphal 150 Mann, Stubbenberg 50 Mann, Hochdonn 100 Mann, Hohenhörn 150 Mann, Grünthal 300 Mann, Fischerhütte 100 Mann, Sehestadt 200 Mann, Königsförde 200 Mann, Landwehr 200 Mann, Levensau 300 Mann und Holtenau 300 Mann. Auf einer Baustrecke von etwa 100 Kilometern sind mithin 12 Barackenlager eingerichtet. Mit der Herstellung weiterer Arbeiterbaracken wird von der kaiserlichen Kanal-Commission fortgefahren; auch die Unternehmer bauen stellenweise Familienwohnungen für verheirathete Arbeiter. So herrschte denn auch bisher zwischen Unternehmern und Arbeitern ein durchweg sehr befriedigendes Einvernehmen. Zur Aufnahme von Kranken sind als Lazareth eingerichtete Baracken mit je 20 Betten in Burg, in Dithmarschen und in Hanerau angelegt. Unglücksfälle im Betriebe waren bisher selten.

* **Berlin**, 1 August. Der neue **Gesandte der Vereinigten Staaten**, Herr William **Phelps**, wird, der „Staat.-Corr." zufolge, Anfang September in Berlin eintreffen und die Geschäfte der Gesandtschaft übernehmen. Herr Phelps ist nicht identisch mit dem jüngst mehrfach genannten früheren amerikanischen Gesandten in London gleichen Namens. Der neue Berliner amerikanische Gesandte bekleidete lediglich vorübergehend das Amt eines amerikanischen Gesandten in Wien und zählt im übrigen zu den hervorragendsten politischen Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten, wie er auch dem Congresse zu wiederholten Malen als Mitglied angehörte. Daß in der Ernennung zum Gesandten in Berlin eine Anerkennung für die hervorragende Thätigkeit des Hrn. Phelps in seiner Eigenschaft als Delegirter zur Samoaconferenz erblickt werden darf, ist bereits früher bemerkt worden.

* [**Ueber den bevorstehenden Besuch des Kaisers Franz Joseph**] macht die „Berl. Presse" „auf Grund zuverlässiger Informationen" nachstehende Mittheilungen: Der Kaiser wird in Begleitung des Erzherzogs Franz Ferdinand, des präsumtiven Thronerben, zum Besuch des Kaisers in Berlin eintreffen. Bis jetzt ist nachstehendes Programm in Aussicht genommen worden: 12. August, Nachm. 5 Uhr, Ankunft des Kaisers auf dem Anhalter Bahnhof. Um 7 Uhr im königlichen Schlosse Familiendiner und um 8½ Uhr großer Zapfenstreich der gesammten Musikcorps des Gardecorps vor dem Schlosse. 13. August, Vorm. 9 Uhr, große Parade der Berliner Garnison auf dem Tempelhofer Felde, daran anschließend Frühstück im Schloß und Fahrt nach Charlottenburg zum Besuch der Grabstätte weiland Kaiser Wilhelms I. Um 6 Uhr Galaparadediner im Weißen Saale. 14. August ein großes Gefechtsexercieren der Garnisonen Berlin, Potsdam und Spandau. Nach der Rückkehr kleines Frühstück, um 4 Uhr Fahrt nach Potsdam, um auch der Grabstätte Kaiser Friedrichs in der Friedenskirche einen Besuch abzustatten. Um 6 Uhr sind die Herrschaften bei der Kaiserin Augusta zum Diner nach Babelsberg eingeladen. Am 15. früh Gottesdienst in der St. Hedwigskirche und später Exercieren eines Bataillons des Kaiser-Franz-Gardegrenadier-Regiments Nr. 2 nach dem neuen Reglement. Darauf nehmen die Herrschaften an einem Frühstück im Offizier-Casino letztgenannten Regiments Theil. Nachdem am Spätnachmittage noch Abschiedsfamilientafel stattgefunden hat, verläßt der Kaiser von Oesterreich gegen Abend Berlin. Ueber die Stunde der Abfahrt ist bis jetzt nichts bekannt.

* [**Der Kaiserin Augusta**] ist eine von dem Bildhauer Deutschmann modellirte **Büste** überreicht worden, welche den verstorbenen Ober-Consistorialrath Dr. Karl Friedrich **Horn** in Weimar darstellt. Horn war der Religionslehrer der Kaiserin. Die Büste ist ein Geschenk seines Enkels. (Voss. Ztg.)

* Die **Kronprinzessin von Schweden**, welche längere Zeit in Franzensbad die Kur gebrauchte, ist in Begleitung des Kronprinzen von dort wieder abgereist und hat sich, der „Karlsr. Ztg." zufolge, nach Reichenhall begeben.

* [**Die Vorstellung der Leibgarde der Kaiserin**] in ihren neuen Uniformen hat, wie ein Berliner Berichterstatter erfahren haben will, bis zum 6. August verschoben werden müssen, weil der Offiziervereín mit den Uniformen, deren Lieferung ihm übertragen war, nicht rechtzeitig fertig geworden ist.

* [**Die Wahl des Rectors und der 4 Decane**] für das Studienjahr 1889/90 wurde nach der „N.-Z." am Donnerstag an der **Berliner Universität** vollzogen. Zum Rector wurde Geheimer Justizrath Professor Dr. Paul **Hinschius**, der bekannte Kirchenrechtslehrer, gewählt, welcher die Universität nach Beselers Tode auch im Herrenhause vertritt. Die Theologen wählten zu ihrem Decan den Professor Adolf **Harnack**, die Juristen den Handelsrechtslehrer Geh. Rath Professor **Goldschmidt**; die Mediziner wählten den Professor der Chirurgie, Geh. Ober-Medizinalrath **Bardeleben**, der sowohl die Würde des Rectors, wie die des Decans schon verwaltet hat. Die philosophische Facultät endlich den Prof. Sachau, Director des orientalischen Seminars.

* [**Hauptmann Zeuner**], welcher vorige Woche aus Westafrika nach Deutschland zurückgekehrt ist, hat nicht, wie vorher behauptet wurde, im Kampfe mit Eingeborenen eine Wunde erhalten, sondern ist in Folge von Fieberanfällen nach Europa gegangen. Er hatte, wie die „Kreuzztg." mittheilt, zuletzt vom 8. bis 21. Januar d. Js. einen Zug vom Elephantensee mit 16 Wei-Jungen und dem Dolmetscher Sam Steam aus Victoria

## Ein russischer Jakobiner.

29) Nach dem Russischen des Zagulajew.

(Fortsetzung.)

Die Neuigkeit, welche ich hörte, war so überraschend, daß ich nicht gleich wußte, was ich erwidern sollte. Robespierre deutete anscheinend mein Schweigen so, daß er meinen Entschluß, das französische Bürgerrecht anzunehmen, erschüttert hätte. Denn er faßte meine Hand, drückte sie freundlich und sagte mit überzeugendem Ton:

„Nein! kehren Sie nach Rußland zurück —"

„Sie haben vielleicht Recht, Bürger Vertreter", antwortete ich, nachdem ich mich etwas besonnen hatte, „aber mein Entschluß ist unerschütterlich. Immer in Frankreich zu bleiben, habe in eine Menge Gründe, unter welchen sich auch einige persönliche befinden."

Er lächelte und sagte: „Unter diesen Gründen ist natürlich die Person, von welcher Ihnen Lucinde schrieb."

„Vielleicht ist es so", antwortete ich ausweichend.

„Nun, Sie sind noch sehr jung und eignen sich in dieser Beziehung nicht zum Nachahmer meines Freundes St. Just. Uebrigens beruhigt mich das. In ihren Jahren ist die Liebe kein ewiges Gefühl, Ihre jetzige Leidenschaft wird vorübergehen, und so auch Ihr Entschluß, für immer in Frankreich zu bleiben. Eine weitere Unterhaltung über diesen Gegenstand ist überflüssig. Ich möchte nicht, daß Sie eine unangenehme Erinnerung an unser heutiges Gespräch mit sich nehmen."

Ich wollte eben auf diese liebenswürdigen Worte mit einer Höflichkeit antworten, als plötzlich durch die geöffnete Thür von unten eine weibliche Stimme heraufklang, die laut und ärgerlich sagte:

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß der Bürger Robespierre beschäftigt ist und niemand annimmt."

Robespierre sprang mit befremdender Eile von dem Stuhle auf, ging leise an die geöffnete Thür und schob den Riegel vor. Als er dies Manöver vollendet hatte und sich zu mir wendete, in dessen Gesicht das zufriedene Lächeln eines Schülers, welcher der strengen Aufsicht seines Lehrers entwischt ist, glänzte, sagte er flüsternd:

„Irgend ein Bittsteller. Ich kann dieses langweilige Volk nicht los werden, vom Morgen bis zum Abend belagern sie meine Thür. Glücklicherweise weiß Eleonore mit ihnen fertig zu werden, sie ist in diesen Dingen Meisterin."

Das Sprechen unten hörte jedoch nicht auf. Worte konnte man jedoch nicht hören, aber an den Tönen, die bis zu uns kamen, war leicht zu erkennen, daß es einen lebhaften Streit gab. Zugleich mit der Stimme Eleonore Duplaix' hörte man eine andere Weiberstimme, deren Klang mir bekannt schien.

Gleich darauf ertönte eine grobe Männerstimme und ein sonderbarer Lärm. Robespierre schlich sich wieder auf den Zehen an die Thür, und während er mir mit der Hand das Zeichen gab, nicht von dem Tische aufzustehen, verstärkte sich der Lärm mehr und mehr, und plötzlich hörte ich aus demselben den durchdringenden Ton von Eleonore Duplaix.

„Ach, du Verwegene! Deshalb wolltest du ihn sehen. Zu Hilfe! Haltet die Mörderin!"

Robespierre schob rasch den Riegel zurück und sprang auf die Treppe. Ich folgte ihm.

Auf dem Hofe vor dem Flügel Duplaix' ertönte der Lärm vieler Stimmen, und man hörte die Worte:

„Haltet sie fest, durchsucht sie genau! Ach, das freche Geschöpf!"

Robespierre beugte sich über das Geländer und rief:

„Eleonore, was ist da passirt?"

„Kommen Sie nicht herunter, Maximilian! Gehen Sie in Ihr Zimmer, ich werde gleich kommen und berichten."

Aber er hörte nicht und ging die Treppe hinab. An der Thür hielt ihn Eleonore zurück. Das junge Mädchen war furchtbar blaß und konnte vor Aufregung kaum auf den Füßen stehen.

„Gehen Sie zurück", rief sie, indem sie mit dem Fuße stampfte.

Robespierre gehorchte maschinenmäßig, indem er zweifelhaft seine Braut anblickte. In der nächsten Minute waren wir wieder im Zimmer. Eleonore schloß die Thür, und auf einen Stuhl niedersinkend, sagte sie mit einem schweren Seufzer:

„Sie ist gekommen, um Sie zu tödten."

„Wer?" fragte Robespierre zweifelhaft.

„Sie, ein nichtsnutziges Frauenzimmer; sie gab sich für eine Bittstellerin aus. In ihrer Tasche fand man ein Taschenmesser."

Robespierres Augen funkelten, und er stürzte auf die Thür.

„Maximilian!" rief Eleonore mit bittender Stimme. Aber die Thür war schon geöffnet und Robespierre verschwand hinter ihr.

Einen Augenblick später hörte man seine Stimme auf der Treppe:

„Mein Freund Duplaix, bringen Sie die Verhaftete hierher, ich will sie sehen."

„Zu spät, Bürger Vertreter", antwortete die Stimme des Tischlers, „die Uebelthäterin ist schon in den Händen des nationalen Gerichts."

Gleich darauf trat Maurice Duplaix in das Zimmer.

„Sie hat gestanden?" fragte Robespierre den Eintretenden.

„Ein directes Geständniß war es nicht", antwortete der Tischler, anscheinend noch nicht von der Aufregung wieder zu sich gekommen und schwer seufzend. „Die Hauptsache ist, daß man in ihrer Tasche ein Taschenmesser fand."

„Aber woher ist Ihnen der Gedanke gekommen, sie zu untersuchen?"

„Sie drängte so auf eine Zusammenkunft mit Ihnen. Als Eleonore ihr sagte, daß Sie beschäftigt seien und niemand annähmen, war sie so dreist zu erwidern, daß ein Volksrepräsentant immer zu Diensten dessen stehen müsse, der seiner bedürfe."

„Mir schien dies sonderbar", fiel Fräulein Duplaix ein. „Ich bat sie, zu warten, und rief den Vater."

„Ich kam und fragte, was sie wollte", sagte wiederum Maurice Duplaix. Sie antwortete: „Robespierre sehen."

„Wir haben Ihnen gesagt, daß er nicht empfängt, aber wenn das unumgänglich nothwendig ist, so kommen Sie ein anderes Mal."

„Es muß heute sein."

„Das ist gleich, sage ich, es geht heute nicht. Aber sie wich durchaus nicht. Ich faßte sie bei den Schultern, sie schrie: „Wagen Sie nicht, mich zu berühren, Sie legen Hand an ein Weib." — Charlotte Corday war auch ein Weib, erwiederte ich. Sie schauderte zusammen und stürzte nach der Thür. Das ist nicht erlaubt, Bürgerin, sage ich. Jetzt halte ich Sie zurück und werde erst Ihre Taschen durchsuchen. Und da fand ich bei ihr das Messer. Eleonore hielt sie von hinten und faßte sie an den Ellenbogen. Ich griff in die Tasche hinein und zog ein großes, zusammengelegtes Messer hervor. Meine Tochter rief um Hilfe, als sie das sah. Meine Leute erschienen und schleppten die Uebelthäterin auf den Hof. Dort hörten wir Ihre Stimme, und als ich Eleonore zu Ihnen schickte, brachten unsere Leute das Mädchen zu dem Commissar. Er wohnt gerade uns gegenüber."

Als Robespierre diese unzusammenhängende Erzählung Duplaix' angehört hatte, drehte er sich zu mir um und sagte mit eigenthümlicher Betonung:

„Sie sehen, wie es scheint, hat Prosper Landé sich bei mir zu entschuldigen!"

Er nahm seinen Hut und fragte Maurice Duplaix:

„Hat sie ihren Namen genannt?"

„Offen gestanden, wir haben sie garnicht gefragt", antwortete der Tischler.

Robespierre, offenbar heftig bewegt, obgleich er versuchte, kaltblütig zu erscheinen, drückte mir maschinenmäßig die Hand und ging ohne ein Wort zu sagen hinaus. Ich folgte ihm, indem ich mich auch ohne ein Wort zu sagen gegen Maurice Duplaix und seine Tochter verbeugte.

nach Bioko am Massabschlusse (unter 9. Gr. östlicher Länge und nahe dem 5. Gr. nördlicher Breite) in westnordwestlicher Richtung von der Bezirkshauptstation gemacht. Auf diesem Zuge, der in der Luftlinie etwa 100 Kilometer beträgt, hatte er mit dem alten Uebel zu kämpfen, daß die Eingeborenen über ihre unmittelbare enge Stammesheimath hinaus nur wenig Kenntniß von Land und Leuten haben. Man konnte keinen zuverlässigen Führer auf die ganze Strecke erhalten und verirrte sich mehrere Male. Doch wurde er überall freundlich aufgenommen. In den Ortschaften Ngulu und Alita fand er zum ersten Male Lehmhäuser, die ein Stockwerk hatten, zum Theil mit vorspringender Veranda des Erdgeschosses nach der Straße zu. An mehreren Stellen war der Weg von Elephanten aufs ärgste zerstampft und verwüstet. Am Bache Yikuruka traf man auf einen großen, offenen Verladungsschuppen mit einer ziemlichen Menge dort lagernder größerer Oelfässer, ein Zeichen lebhafter Ausfuhr einheimischer Producte; Bioko selbst fand er verlassen, nur einige Händler waren noch zu erblicken. Da auch alle Kähne fortgeschafft waren, konnte man nicht weiter vorgehen, und die Expedition kehrte um. In dem benachbarten Etoki gelang es nach einiger Zeit, die Einwohner zu sammeln; doch gewann Hauptmann Kund aus ihren Aussagen, die mit denen der Bioko-Leute übereinstimmten, die Ueberzeugung: 1. daß sich nördlich von Bioko ein größerer Streifen unbewohnten Gebirgslandes hinzieht, und zwar in der Richtung von SO. nach NW., und 2. daß die Leute von Etoki, Bioko und Umgegend keine Verbindung nach N. und NW. haben. — Hauptmann Zeuner traf mit Hauptmann Kund in Kamerun zusammen; der letztere reiste jedoch einen Monat früher nach Deutschland zurück.

* **[Zu dem Vertrag mit Japan]**, dessen Inhalt wir vor einigen Tagen mittheilten, schreibt die „Schles. Corr.": „Die bereits bestehenden lebhaften Beziehungen zwischen Deutschland und Japan erfahren zweifellos mit Beginn der neuen Aera, welche der Vertrag einleiten wird, noch eine erhebliche Steigerung. Um so dringender macht sich das Bedürfniß einer **directen Postdampferlinie nach Japan** geltend. Bisher bestand nur eine Anschlußlinie von Hongkong über Shanghai nach Japan, welche nicht nur einen Umweg bedeutet, sondern auch durch die nothwendige Umbarkirung von Passagieren und Waaren nebst dem Zeitverlust andere Nachtheile im Gefolge hat. Hinzu tritt die für den jetzigen Verkehr schon allzugroße Seltenheit der Fahrten. Eine Abhilfe dieses Mißstandes ist daher für die neue Aera um so dringlicher geboten, als sonst der angestrebte Zweck einer vollen Aufschließung Japans für die deutsche Cultur nicht zu erreichen wäre."

* **[Der Aufschub des Antisklaverei-Congresses]** war mit der Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen in Frankreich begründet worden. Jetzt verzeichnet die „N. Zürcher Ztg." das Gerücht, der Befehl zum Aufschub sei von Rom direct an Lavigerie gekommen. Es ließe das, setzt die „N. Z. Ztg." hinzu, auf höhere Zweckmäßigkeitsgründe schließen.

* **[Einheitliches Schulgeld.]** Die Staatsbehörden sind bemüht gewesen, in den letzten Jahren bei der Umwandlung von städtischen höheren Schulen in Staatsanstalten, sowie bei Gewährung von Zuschüssen an nichtstaatliche Anstalten die erwünschte Gleichmäßigkeit der Schulgeldsätze herbeizuführen, aber wie eine Zusammenstellung aus dem statistischen Jahrbuche der höheren Schulen Deutschlands für 1888 ergiebt, ist das nur theilweise gelungen. Von den kgl. Gymnasien erheben 100 Mk. Schulgeld in Ostpreußen 11 von 14, in Westpreußen 11 von 12, in Brandenburg 7 von 11, in Pommern kein einziges von 11, in Posen 4 von 14, in Schlesien 20 von 23, in Sachsen 4 von 10, in Schleswig-Holstein 5 von 10, in Hannover keins von 14, in Westfalen 3 von 11, in Hessen-Nassau 9 von 12, in der Rheinprovinz 7 von 24. Von den 8 kgl. Progymnasien hat nur eins ein einheitliches Schulgeld von 100 Mk., von den 10 kgl. Realgymnasien 5, von den 7 kgl. Realschulen keine. Die Unterschiede betragen noch bis 50 Mk. über und 40 Mk. unter 100 Mk., sind also groß genug, um eine Ausgleichung zu rechtfertigen.

* **[In Sanssouci]** hat das Mobiliar des Schlosses, welches sich noch jetzt in demselben Zustande befindet, wie es König Friedrich II. bei seinem Tode verlassen, durch das Hinscheiden Kaiser Friedrichs III. noch eine besondere Bedeutung erhalten. Dies ist besonders bei dem großen Polster-Lehnstuhl der Fall, welcher sich im ehemaligen Wohnzimmer Friedrichs des Großen befindet. Diesen Lehnstuhl ließ sich Kaiser Friedrich, kurz nach seinem Eintreffen von San Remo während seiner Leidenszeit, nach dem Schlosse zu Charlottenburg senden und benutzte ihn als Ruhesitz. Zu diesem Zwecke wurde derselbe nur mit einem losen Kattun-Ueberzug versehen, sonst aber keine Veränderungen vorgenommen. Nach dem Ableben Kaiser Friedrichs III. wurde der Stuhl wieder nach Sanssouci gebracht und dadurch das Mobiliar wieder vollständig; der einfache Ueberzug befindet sich noch heute auf demselben.

**Barmen**, 31. Juli. Der frühere Reichs- und Landtagsabg. Amtsrichter **Reinhold** in Barmen hatte vor einigen Tagen das Unglück, eine Fischgräte zu verschlucken, die sich so widerspenstig im Schlunde festsetzte, daß nach qualvoll verlebten Stunden ein operativer Eingriff erfolgen mußte. Hinzugetretenes Wundfieber soll den Fall bedenklich verschlimmert haben.

* **[Die Zwangserziehung verwahrloster Kinder.]** Das preußische Gesetz vom 13. März 1878 über die Zwangserziehung verwahrloster Kinder geht bekanntlich von dem Gedanken aus, daß die staatliche Anordnung einer Erziehung nur dann für zulässig zu erachten sei, wenn sich das betreffende Kind einer strafbaren Handlung schuldig gemacht habe. In der Praxis hat diese Beschränkung ohne Zweifel die vorbeugende Wirkung des Gesetzes gegenüber dem jugendlichen Verbrecherthum beeinträchtigt. Die deutschen Bundesstaaten, welche nach dem Vorbilde Preußens die Zwangserziehung durch ein Sondergesetz regelten, haben deshalb auch sich dieser einschränkenden Voraussetzung nicht angeschlossen, und in den mit der Ausführung des Gesetzes betrauten Kreisen macht sich immer mehr die Ueberzeugung geltend, daß es erforderlich ist, dieselbe zu beseitigen. Nicht ohne Bedeutung für die Berücksichtigung dieses Wunsches dürften — wie die „Köln. Ztg." schreibt — die in den nächsten Tagen in Brüssel stattfindenden Verhandlungen der Internationalen criminalistischen Vereinigung sein, welche in voller Erkenntniß der großen Bedeutung der Frage für die Strafrechtspflege die Aufrechthaltung oder Beseitigung der einschränkenden Voraussetzung auf ihre Tagesordnung gesetzt hat. In dem Gutachten, welches der badische Ministerialrath Dr. v. Jagemann, hierüber erstattet hat, wird ausgeführt, daß als der letzte Grund der Zwangserziehung immer die vorhandene oder als bevorstehend anzunehmende Verwahrlosung erscheine und das Wesentliche der ganzen Maßregel in der Gefahr zu erblicken sei, welche in der Verwahrlosung sowohl für das Kind selbst wie auch für die Allgemeinheit liege.

**Frankfurt a. M.**, 31. Juli. Die **Kaiserin Friedrich** hat Herrn **G. E. van der Heyden**, der gestern seine goldene Hochzeit feierte, ein Porträt des Kaisers Friedrich zugehen lassen, welches von folgendem Schreiben begleitet war: „Geehrter Herr! Es ist zur Kenntniß Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich gelangt, daß Sie heute den Tag der goldenen Hochzeit begehen. Ihre Majestät bittet, Ihnen und den Ihrigen hierzu von Herzen Glück wünschen zu dürfen, wie es der hochselige Kaiser Friedrich gethan hätte, in dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste auf vielen Gebieten, die der Stadt Frankfurt und ihren Einwohnern zum Wohle gereichen. Es ist Ihrer Majestät auch bekannt, daß Ihre Thätigkeit in den Freimaurerlogen eine unermüdliche gewesen ist. Möchte Ihnen daher noch ein langes nutzbringendes Leben beschieden sein! Mit den besten Wünschen zum heutigen Festtage verbindet Ihre Majestät die Bitte, das beifolgende Bild als Andenken an den hochseligen Kaiser und König Friedrich gütigst entgegennehmen zu wollen. Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung Graf Seckendorf."

## Afrika.

* Aus **Pretoria** (Transvaal) wird berichtet, daß der Ausschuß des Volksraads des Transvaals sich zu Gunsten der Vereinigung mit dem Oranje-Freistaat ausgesprochen und für den beabsichtigten Bund den Namen „**Vereinigte Staaten von Südafrika**" in Vorschlag gebracht hat. Der Ausschuß ist jedoch gegen den Eintritt des Transvaals in den Zollverein der Nachbarländer. Der Staatsschatz des Transvaals hatte am 30. Juni einen Ueberschuß von mehr als 500 000 Lstr. Der Plan der Vereinigung der beiden südafrikanischen Freistaaten, der nunmehr seiner Verwirklichung nahe gerückt scheint, verdankt sein Entstehen den Präsidenten Krüger (Transvaal) und Reiß (Oranje), die im vorigen Frühjahr zur Berathung darüber eine Zusammenkunft in Potchefstroom hatten.

## Nochmals der kommende Mann.

Von Personen, die nicht nur vorgeben, gut unterrichtet zu sein, sondern unterrichtet sein können, wird der „B. Presse" versichert, daß niemandem die Rolle, welche in der sogenannten Walderseekrisis, dem gegenwärtigen Chef des Generalstabes, zugeschrieben wurde, überraschender erschienen sei, als dem Grafen **Waldersee** selbst. „Gegner und Anhänger des Reichskanzlers haben aus dem Grafen Waldersee ein wahres Zerrbild geschaffen, das der Wirklichkeit in keiner Weise entspricht. Graf Waldersee hat", nach dem Gewährsmann der „B. P.", der wir die Verantwortlichkeit für ihre Mittheilungen überlassen müssen, „keineswegs den Ehrgeiz, wie manche Cartellblätter sich einbilden, den Fürsten Bismarck in seinem schwierigen und verantwortungsvollen Amte noch bei dessen Lebzeiten ersetzen zu wollen; er hat auch nicht die geringste Sehnsucht, die Erbschaft des Reichskanzlers dermaleinst anzutreten: er ist einfach ein strammer Soldat, ein Offizier, der auf dem Posten, auf den ihn sein Monarch gestellt, seine Pflicht thut und jederzeit thun wird. Graf Waldersee ist kein Parteimann im Sinne der „Kreuzztg.", nicht einmal im Sinne des Cartells — er ist überhaupt kein Mann der hohen Politik, sondern nur Soldat. Es ist eine grobe Selbsttäuschung, wenn die „Kreuzzeitung" auch den Chef des Generalstabes für die Bestrebungen der Agrarier, Junker und gar Antisemiten in Beschlag nehmen will und die vielbesprochene **Versammlung** im Herbste des Jahres 1887 in seinem Palais, welche zu all dem Gerede den ersten Anstoß gegeben, **ist nicht von dem General**, der der hohen Politik stets fern gestanden hat, **sondern von seiner Frau, einer allerdings thatkräftigen und von der Kaiserin protegirten Dame inscenirt worden.** Zum Beweise für die Mittheilung, daß Graf **Waldersee** keineswegs mit Stöcker und Genossen sympathisire, wird insbesondere angeführt, daß derselbe seine **Geldangelegenheiten von jüdischen Bankiers** besorgen lasse, mit denen er in freundlichstem Verkehr stehe, wie ihm denn überhaupt nachgerühmt wird, daß er im Verkehr mit politischen Persönlichkeiten eine weitgehende Toleranz an den Tag lege. Von dieser Seite — wird hinzugefügt — drohe dem Reichskanzler nicht die geringste Gefahr und auch dem Grafen Herbert Bismarck werde der Chef des Generalstabs die etwaige Nachfolge nicht streitig machen. — In eingeweihten Kreisen, und zu diesen gehöre allerdings auch General Waldersee, werde es allerdings nicht für wahrscheinlich gehalten, daß Graf Herbert Bismarck, so hoch derselbe auch in der persönlichen Gunst des Kaisers stehe, seinem Vater als deutscher **Reichskanzler** und preußischer **Ministerpräsident** folgen werde; aber für geradezu **unmöglich** wird die Bekleidung einer Persönlichkeit mit diesen höchsten Aemtern im Reiche und in Preußen gehalten, welche **nicht bedeutende Leistungen auf dem Gebiete der inneren und äußeren Politik aufzuweisen** habe. In den zahlreichen Erörterungen über den „kommenden Mann", die namentlich von den Cartellorganen und in der Junkerpresse angestellt worden sind, und bei welchen immer der geheime Wunsch zugleich der Vater des Gedankens ist, wird gewöhnlich übersehen, daß der Reichskanzler, der einzige verantwortliche Beamte des Reiches, nicht bloß dem Kaiser und der Volksvertretung gegenüber, sondern auch den deutschen Fürsten gegenüber die innere und auswärtige Politik zu vertreten hat. Zu den allergrößten Schwierigkeiten, welche Fürst Bismarck zu überwinden hatte und in deren Ueberwindung er die größte Meisterschaft an den Tag gelegt hat, gehört seine wahrhaft virtuose **Behandlung der Einzelregierungen** und der Bevollmächtigten zum Bundesrath. Die Methode, die er dabei befolgt, hat er schon als Gesandter bei dem seligen Bundestage erprobt, und man kann sie aus seinen drastischen Schilderungen der Art und Weise, wie Oesterreich vordem seinen Einfluß geltend zu machen wußte, in der bekannten Sammlung von Poschinger kennen lernen. Die wahrscheinlichste Eventualität, die nach dem Tode oder nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck eintreten dürfte, ist nach der Meinung der Gewährsmänner der „B. P." die, daß **Kaiser Wilhelm**, dessen Selbstgefühl nach Thaten dürstet, dann sein **eigener Minister** sein und einen bestimmenden Einfluß auf die innere Politik wie auf die äußere ausüben wird. Man wird sich dabei auf große Ueberraschungen gefaßt machen müssen. Die umfassende Machtfülle, die gegenwärtig Fürst Bismarck in seiner Person vereinigt, wird nach seinem Scheiden aus dem Staatsdienste kein Unterthan mehr erlangen. Nachdem die deutschen Fürsten sich einmal mit den nach 1866 und 1870 eingetretenen öffentlichen Rechtsordnungen in Deutschland ausgesöhnt, wie dies aus allen Kundgebungen derselben nach der Thronbesteigung Wilhelms II. und eben erst wieder aus der von dem präsumtiven Thronfolger in Baiern gehaltenen Ansprache an die zum Turnfest Versammelten hervorgeht, hat der Gedanke eines **kollegialischen Ministeriums zur Leitung der Reichsangelegenheiten** für sie viel des Bedenklichen verloren und eine Aenderung der Reichsverfassung nach dieser Richtung hin würde in Zukunft nicht mehr auf so hartnäckigen Widerspruch bei denselben stoßen, wie dies bisher der Fall gewesen ist.

## Von der Marine.

* Ueber das bei Anwesenheit des Kaiserpaares an Bord des Artillerie-Schulschiffes „Mars" in **Wilhelmshaven** veranstaltete **Schwimmfest** entnehmen wir einem in verschiedenen Zeitungen enthaltenen umfangreichen Bericht Folgendes:

Die zu dem Feste getroffenen Vorbereitungen waren wirklich großartig. Es war das Oberdeck und die Campagne des „Mars" in einen großen prächtigen Saal verwandelt. Der Aufgang zum Schiff war mit Flaggen und großen Topfgewächsen sinnig ausgestattet; die Campagne, auf welcher die hohen Herrschaften und die geladenen Gäste während der Vorstellung Platz genommen hatten, war ein großer Baldachin, welcher nach der Windseite dicht mit Segeltuch umzogen und überdeckt, auf der Innenseite mit Flaggen aller Nationen und Signalflaggen der Marine ausgeschmückt war. Prachtvolle Gruppen schöner Palmen und Blattgewächse ließen fast vergessen, daß man sich an Bord eines Schiffes befand; vorn auf der Campagne stand die Büste des Kaisers. Selbst ein hochgehender Springbrunnen, dessen Wasser fortdauernd während des Schauspiels plätscherten, fehlte nicht. In der Batterie war auf der Backbordseite eine altdeutsche Bierkneipe improvisirt, die nicht naturgetreuer nachgebildet werden konnte; die Wände derselben waren mit originellen Inschriften und kunstvoll hingeworfenen Skizzen bedeckt. Selbst ein großes Butzenscheibenfenster, zu welchem man eine Stückpforte der Batterie benutzt hatte, fehlte nicht. Auf der Steuerbordseite befand sich eine „Giftbude", deren Wände gleichfalls durch scherzhafte und ebenfalls sehr kunstvolle Skizzen geziert waren. In diesem Raume gab es nur Bowle und edle Weine. Auf ein gegebenes Zeichen von Bord des „Mars" entwickelte sich hinter dem Tender „Hay", welcher quer im Hafen verankert war, ein wunderbares Schauspiel, wie es nur von Seeleuten und der Marine geboten werden kann. Zunächst erschienen vier Seeungeheuer, die ihren Curs nach dem „Mars" zu nahmen, in Begleitung von einem von zwei Südsee-Insulanern flott geruderten Kanoe; dann folgte ein ganzer Schwarm der seltsamsten und fantastischsten Fahrzeuge: Raddampfer mit rauchenden Schornsteinen, eine Torpedoboots-Division von 6 Torpedobooten, die von einem darunter sitzenden Schwimmer fortbewegt wurden, ein Kriegskanoe mit Kamerunnegern besetzt, in dessen Mitte King Bell mit dem unvermeidlichen Cylinder und Sonnenschirm steht; ein Dampfer, in welchem eine sogenannte Kamerun-Kapelle sitzt und nach dem Takte ihres Dirigenten auf ihren Instrumenten die seltsamsten Melodien bläst; eine große chinesische Dschunke, in welcher buntgekleidete Chinesen sitzen, ein Haifisch, welcher Freundschaft mit einem Südseeinsulaner geschlossen hat und sich von diesem ruhig durchs Wasser führen läßt, ein Panzerfahrzeug en miniature, welches aus seinem Buggeschütz beständig Geschosse gegen den „Mars" schleudert. Dazwischen bewegen sich stattliche Schwäne und eine Anzahl großer Frösche, die alle von tüchtigen aber unsichtbaren Schwimmern fortbewegt werden. Auch einen Fischtorpedo mit Reiter und einen Wasser-Velocipedisten, sowie ein großes Kanoe, mit Südseeinsulanern bemannt, erblickt man. Dieses bunte Geschwader bewegt sich anfänglich in schönster Ordnung im Bogen dem Mars entgegen, allmählich aber findet bereits zwischen den an und für sich unlenkbaren Fahrzeugen hier und da eine Collision statt, welche zu bedenklichen Schwankungen der wackeligen, aus alten Scheuerprahmen, Segeltuch und Lattenwerk gebildeten Gestelle führt. Allmählich wird die anfängliche Ordnung aber gestört: eins der Negerkanoes rennt mit einem der Dampfer zusammen, was zur Folge hat, daß sämmtliche Insassen ihr Heil in den Wellen suchen und die Fahrzeuge in Trümmern zusammenfallen. Der Wirrwarr wird immer größer. Die Collisionen mehren sich und schon ist der größte Theil der Fahrzeuge dem Untergange geweiht, während die Insassen scheinbar mit den Wellen kämpfend, vergeblich bemüht sind, wieder in ihre gekenterten Fahrzeuge hinein zu gelangen. Am längsten hält sich noch King Bells großes Kriegskanoe, aber schließlich muß auch dieses das Schicksal der übrigen theilen, und King Bell segelt, mit urkomischer Geberde seinen Sonnenschirm hochhaltend, über Bord, mit ihm seine Getreuen. Jetzt tobt alles im tollsten Chaos wild durcheinander, und man möchte für die Schiffbrüchigen besorgt sein, wenn man nicht wüßte, daß alle ausgezeichnete Schwimmer sind. Allmählich haben die Aufsicht führenden Boote die einzelnen Schwimmer aufgefischt und die Wasserfläche ist bald von den Trümmern gesäubert. Inzwischen ist an Bord des Mars, woselbst eine Linientaufe stattfindet, ein Triton erschienen, welcher sich mit einer poetischen Ansprache einführt. Hierauf erscheint Neptun mit langem weißen Bart, umgeben von dem Astronom, dem Actuar, seinem Leibarzt, dem Hofbarbier, Polizisten, Tritonen und anderen mehr, im Wagen, ehrerbietigst begrüßt von dem Commandanten des Schiffes und den Offizieren, und hält ebenfalls eine lange poetische Ansprache, welche die mit all den bekannten Ceremonien vollzogene Schiffstaufe begleitet. Die Majestäten folgten der ganzen seemännischen eigenartigen Ceremonie, die mit vielem Geschick ausgeführt wurde, mit großem Interesse und lachten herzlich über die urkomischen Scenen.

# Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

**London, 2. August.** (Privattelegramm.) **Die Königin ernannte Kaiser Wilhelm zum Ehrenadmiral der britischen Flotte.**

**Dover**, 2. August. Das **deutsche Geschwader**, an der Spitze die „**Hohenzollern**", welcher 8 Panzerschiffe und 3 Avisos folgten, passirte gestern die Höhe von **Dover**. Der Aviso „**Greif**" wechselte hier die Post aus und nahm den Botschafter **Hatzfeldt**, den Admiral Schröder und den Capitän Hasenclever an Bord, um dieselben auf die „Hohenzollern" überzuführen. Die Fahrt von Wilhelmshaven nach Dover verlief unter prächtigem Wetter bei anfänglich stärkerer und Nachmittags abnehmender Dünung. Um 8½ Uhr Abends fuhr der Lloydschnelldampfer „Eider" vorüber und begrüßte die Kaiseryacht mit lautem Hurrah, während der elektrische Reflector auf den Schnelldampfer gerichtet war.

**Berlin**, 2. August. In **Halberstadt** scheint **John gesiegt zu haben**. Die „Magdeb. Ztg." zählt bis jetzt für **Weber** 4945, für John 5787, die „Kreuzzeitung" für John 7660, für Weber 6150 Stimmen. In Halberstadt erhielt Weber 501, in Oschersleben 214, in Wernigerode 101 Stimmen mehr, als bei der ersten Wahl. Hier haben wohl die **Freisinnigen für Weber gestimmt**, aber auf dem Lande haben die Conservativen noch zahlreichere Reserve heranzuziehen verstanden.

— Nach dem „Rheinischen Courier" ist es sicher, daß der **Dompropst Kayser** in Breslau **Bischof von Münster** wird.

— Der **Bundesrath** hat dem in **Bremen** domicilirten **deutschen Malerbund** Corporationsrechte verliehen.

**Berlin**, 2. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 180. königl. preußischer Klassenlotterie wurden in den Vormittagsstunden ferner folgende Gewinne gezogen:

25 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3933 9843 13 463 22 841 40 058 70 516 78 624 83 364 86 255 88 815 97 708 114 256 116 851 118 445 121 960 130 815 132 873 138 978 146 710 147 164 150 542 157 508 159 995 171 076 173 538.

36 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 5547 15 843 18 115 26 924 37 909 61 963 69 068 75 807 80 161 82 496 91 219 92 638 99 224 100 062 103 843 108 202 116 201 118 566 118 766 124 585 130 761 130 799 139 955 141 941 141 592 144 515 161 924 162 219 166 915 172 162 172 296 173 046 178 929 181 665 186 674 188 814.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:

1 Gewinn von 75000 Mk. auf Nr. 97 639.

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 82 379 155 611.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 5441.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 30 301 61 364 134 227 177 145.

**Wien**, 2. August. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung der „Politischen Correspondenz" aus Petersburg soll die Reise der **kaiserlichen Familie** nach Kopenhagen nach Beendigung der großen Manöver in Kraßnoe-Selo erfolgen.

**Bern**, 2. August. Der heutige amtliche Bericht über die Verhandlungen des Bundesraths enthält folgenden Passus: **Der kaiserlich deutsche Gesandte v. Bülow** hat am Dienstag, 30. Juli, dem Bundespräsidenten die **Antwort** des **deutschen Reichskanzlers** auf die hierseitige Note vom 10. Juli übergeben. Der Bundesrath hat in der Sitzung vom 31. Juli davon Kenntniß genommen. Die Haltung der Note schließt die Erwartung nicht aus, daß die schwebenden Fragen zwischen der

---

Auf der Straße drängten sich nicht wenig Neugierige, die bei dem Anblick des berühmten Tribunen die Rufe: Es lebe Robespierre! ertönen ließen. Der Held dieser improvisirten Ovation erwiderte: Ich danke Ihnen, Bürger! und in einer Minute war er in der Thür des gegenüber liegenden Hauses verschwunden.

Ich blieb einen Augenblick unentschlossen in der Mitte der um mich lärmenden Menge stehen und bewegte mich beinahe instinctiv auf dem Wege nach dem Club der Jakobiner fort. Alles, was ich oben erzählt habe, war so schnell vor sich gegangen, war so unerwartet und hatte einen so erschütternden Charakter, daß ich noch nicht zu mir selbst kam und mir die Frage über die Ursache des krankhaften Schreckens, welchen ich fühlte, hatte geben können. Von dem Augenblicke an, wo der Schrei der Eleonore Duplein gezeigt hatte, daß es sich um etwas Aehnliches wie die furchtbare That der Charlotte Corday handelte, befand ich mich ausschließlich im Schrecken bei dem Gedanken über das Schicksal, welches beinahe Robespierre ereilt hatte. Erst jetzt erinnerte ich mich, daß mich der Schrecken eher ergriffen hatte, ehe ich an diese Gefahr hatte denken können, und daß ihn anfänglich der Ton der weiblichen Stimme hervorgerufen hatte, die Eleonore Duplein antwortete. Als ich mich jetzt über die Ursache dieses Eindrucks fragte, erstarrte ich plötzlich vom Kopf bis zu den Füßen. Die Stimme des Mädchens, welche von Maurice Duplein verhaftet worden, war der Stimme Cäcilie Renauds ähnlich.

Es läßt sich nicht mit Worten wiedergeben, was nach dieser schrecklichen Entdeckung in mir vorging! Wie ein Wahnsinniger die Vorübergehenden wegstoßend, stürzte ich in der Richtung des Clubs der Jakobiner vorwärts, indem ich mir sagte, daß ich dort zuerst den Namen der Verhafteten erfahren müsse. Gedanken, einer schrecklicher wie der andere, drehten sich in meinem Kopfe. Ich erinnerte mich an mein Zusammentreffen mit Cäcilie vor dem Hause Marats, an ihre begeisterten Aussprüche über Charlotte Corday, an des verstorbenen Danton scherzhaftes Geplauder über die fliegende Schwadron der Madame Roland und an die räthselhaften Reden der Lucinde Saint-Amaranthe. In meinen Ohren klang es, meine Zunge wurde trocken und meine Schläfen hämmerten — —

Wie ich auf meinen Platz in dem Club der Jakobiner gelangt bin, kann ich mich entschieden nicht erinnern. Ich weiß nur, daß, als ich wieder anfing, das zu verstehen, was mich umgab, ich über die verhältnißmäßige Ruhe aller Anwesenden erstaunt war. Auf der Rednertribüne sprach irgend ein mir unbekannter Jakobiner von der spartanischen Geduld, welche auf dem Leidensbette der leicht verwundete Collot d'Herbois zeigte, aber von dem, was Robespierre begegnet war, wußte niemand etwas. Es war dies um so sonderbarer, weil gewöhnlich die ersten Nachrichten von ähnlichen Ereignissen vor allem an den Club der Jakobiner gelangten. Ich saß ungefähr eine halbe Stunde in dem Sitzungssaale, immer in der Erwartung, daß irgend ein Bote mit dem geschehenen Ereigniß ankommen würde, aber mein Warten war vergeblich. Die Tagesordnung des Clubs war diesmal ungewöhnlich uninteressant, und um halb 11 Uhr erklärte der Präsident die Sitzung für geschlossen. In demselben Augenblicke, als er sich vor dieser Erklärung zu der Versammlung mit der Frage wendete, ob noch jemand das Wort wünsche, wollte ich mich schon von dem Platze erheben, um zu erzählen, was mir von dem Attentat auf das Leben Robespierres bekannt war, aber es hielt mich einmal der Wunsch zurück, nicht zum Gegenstande endloser Fragen zu werden, und zweitens ein gewisses inneres Gefühl der Furcht bei dem Gedanken, daß meine Erzählung eine Explosion des Unwillens gegen das junge Mädchen, welches von Maurice Duplein verhaftet war, hervorrufen würde. Ich beeilte mich, den Club zu verlassen. Als ich nach Hause gekommen war, ging ich direct in mein Zimmer, sehr zufrieden, als ich von der Magd hörte, daß Landé schon schlafe.

(Forts. folgt.)

Schweiz und Deutschland einer ruhigen Lösung entgegengeführt werden können.

**Rom**, 2. August. (Privattelegramm.) Nach dem „Popolo Romano" wurde gestern **Asmara ohne Schwierigkeiten von Italienern besetzt.**

**Zanzibar**, 2. August. Nach einer Meldung des (häufig unzuverlässigen und bekanntlich deutschfeindlichen) Correspondenten des „**Newyork-Herald**" sandte **Buschiri** an die Einwohner von **Bagamoyo** und der Nachbarschaft eine Drohbotschaft, in welcher er ihnen verbietet, den Deutschen Lebensmittel zu liefern. Man glaubt, er sei mit einer schnellfeuernden Kanone, welche er muthmaßlich der deutschen Station in Mpwapwa geraubt hat, im Anzuge, um Bagamoyo anzugreifen. In Zanzibar sowie auf den **Flotten** der die Küste blokirenden Mächte grassirt das **Fieber**. Die englische Flotte leidet am meisten; auf dem „Agamemnon" allein sind von 400 Seeleuten 80 krank.

## Danzig, 3. August.

* **[Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung.]** Die Verhandlungen des gestrigen Nachmittags begannen bald nach 1 Uhr. Herr Schulz I. hielt seinen Vortrag, welcher am ersten Verhandlungstage der vorgerückten Zeit wegen nicht zu Ende geführt werden konnte. Der Vortragende berichtigte zunächst einen Irrthum, welcher sich in unser vorgestriges Referat eingeschlichen hat, dahin, daß nicht in den von Herrn Deltzer eingereichten Gesetzentwürfen Angriffe gegen die Stadtlehrer enthalten gewesen seien, sondern daß er in einem Aufsatze, der in der Lehrerzeitung erschienen sei, behauptet habe, die Gleichstellung der Stadt- und Landlehrer sei gegen die Ansicht vieler „bestbesoldeter" Stadtlehrer, und davor gewarnt habe, dem „Hange zu übermäßigem Lebensgenusse" Platz zugeben. Der Redner führte sodann aus, daß auch die Stadtlehrer die nothwendige sorgfältigere Vorbereitung zu den Schulstunden, die Correctur von schriftlichen Arbeiten und die schwierige Disciplin der vielfach auf der Straße verwilderten Kinder schwere Arbeit haben. Die Theuerungsverhältnisse hätten sich allerdings in den letzten Jahren durch die bessere Entwickelung der Verkehrsmittel zu Ungunsten der Landlehrer verschoben, und er sei dafür, daß die Barbezüge der Stadt- und Landlehrer annähernd gleich sein müßten. Der Redner kam sodann auf die Dienstalterszulagen zu sprechen und wies auf das Beispiel von Baiern hin, in welchem die Zulagen ausreichend gewährt würden und gesetzlich geregelt seien, während sie in Preußen nur widerruflich ertheilt würden. Eine Abhilfe könne nur durch das vom Cultusminister zugesagte Dotationsgesetz geschaffen werden. — In der sich an den Vortrag knüpfenden Discussion hob Herr Deltzer hervor, daß allerdings ein Unterschied zwischen Stadt- und Landlehrer in gesellschaftlichen Ansprüchen bestehen bleibe. Vielfach werde das, was für Landlehrer zulässig erachtet werde, für die Stadtlehrer für unpassend erklärt. Man könne derartige Anschauungen übrigens den Stadtlehrern nicht übel nehmen, da diese Ansichten allgemein getheilt würden und ihren Ausdruck auch in den Parlamenten gefunden hätten. — In der weiteren Discussion, an welcher sich Land- und Stadtlehrer betheiligten, wurde von allen Seiten darauf hingewiesen, daß ein Unterschied zwischen Stadt- und Landlehrern weder in ihrer gesellschaftlichen Stellung noch in ihren Leistungen gemacht werden könne und daß durch das von allen Lehrern ersehnte Dotationsgesetz auch die Angelegenheit der Gehälter und der Dienstalterszulagen gerecht geregelt werden würde. — Der vorgerückten Zeit wegen konnten die noch ausstehenden Punkte der Tagesordnung nicht mehr erledigt werden. Nachdem noch beschlossen worden war, einer Einladung des Zweigvereins Kulm folgend, die nächste Provinziallehrer-Versammlung in Kulm abzuhalten, wurde auf den Antrag des Hrn. Bonowski-Elbing dem Vorstande für seine Leitung der Geschäfte der Dank der Versammlung ausgesprochen. Sodann sprach der Vorsitzende denjenigen Herren, welche sich um die Veranstaltung des Kirchen-Concertes und der Lehrmittelausstellung verdient gemacht hatten, sowie dem Herrn Director Dr. Conwentz seinen Dank aus, worauf Herr Kuhn-Marienburg den Danziger Collegen für die freundliche Aufnahme, die sie ihren Gästen bereitet hätten, dankte. Mit dem Gesange des Chorals „Unsern Ausgang segne Gott" wurde sodann gegen 3 Uhr die 8. westpreußische Lehrer-Versammlung geschlossen. — Um 3½ Uhr Nachmittags begaben sich die Festtheilnehmer in großer Anzahl nach dem Johannisthor, wo ein Dampfer zu einer Fahrt nach der Rhede bereit lag. Zuerst wurde an der Westerplatte angelegt, wo der Kaffee eingenommen und der Strand und die Anlagen besichtigt wurden. An den Moolen wurde der Dampfer wieder bestiegen und die Fahrt in See angetreten. Das Wasser war ruhig und die Ufer traten in der klaren Beleuchtung auf das schönste hervor, so daß namentlich die Herren aus dem Binnenlande von der Seefahrt ganz entzückt waren. In Zoppot wurde gegen 6 Uhr angelegt und die Collegen, welche mit den Abendzügen nach Hause fahren wollten, begaben sich nach dem Bahnhofe, um ihre Rückreise anzutreten. Die übrigen fuhren wieder in See bis über die von Oxhöft und kehrten dann nach Danzig zurück, wo sie ca. nach 9 Uhr eintrafen. Hierauf versammelten sich die Collegen zu einem geselligen Zusammensein im Kaiserhofe, welches, durch humoristische Vorträge gewürzt, die Theilnehmer lange zusammen hielt. Heute Vormittag findet ein Ausflug nach dem Jäschkenthal statt, mit welchem eine Besichtigung der Blindenanstalt Königsthal verbunden ist.

* **[Provisionsanspruch des Vermittlers.]** Hat ein Geschäftsvermittler (Commissionär) ein Geschäft so weit zu Stande gebracht, daß von dem Eintritt einer Bedingung der völlige Abschluß des Geschäftes abhängig gemacht wird, so hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 1. Mai d. J. der Vermittler regelmäßig noch keinen Anspruch auf Provision. Ist der zur Erfüllung der Bedingung verpflichtete Auftraggeber außer Stande zu erfüllen, und hat er bei der Uebernahme der Bedingung sein Unvermögen gekannt, so hat derselbe dem Vermittler keinen Anspruch auf die Provision, es sei denn, daß sein Auftraggeber durch eigene Thätigkeit den Eintritt der Bedingung verhindert hat oder von vorn herein bei der Auftragsertheilung falsche, zu erfolglosen Bemühungen veranlassende Angaben gemacht hatte.

* **[Schulfrage.]** In einem speciellen Falle hat der Cultusminister den Begriff eines alleinstehenden Lehrers einer Volksschule im Sinne der Gesetze vom 14. Juni 1888 und 31. März 1889 dahin präcisirt, daß bei der Mannigfaltigkeit der bestehenden Schuleinrichtungen in der Regel unter der Stelle eines alleinstehenden Lehrers im Sinne der Gesetze vom 14. Juni v. J. und 31. März d. J. eine Lehrerstelle zu verstehen ist, welche die einzige an einer der Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht dienenden, durch das öffentliche Bedürfniß gebotenen, nach den örtlichen Verhältnissen ausgestatteten, besonderen Schule ist, für welche der Lehrplan und das Lehrziel einer einklassigen Volksschule maßgebend sind, und welche dauernd mit einem ordentlichen Lehrer zu besetzen ist.

* **[Widerstand gegen einen Polizeibeamten.]** Gestern Nachmittag befand sich in einem Kellerlokale am Fischmarkt ein junger Bursche, welcher Zank und Schlägerei anfing und schließlich der Wirthin, welche ihn zur Ruhe bringen wollte, einen Ohrring aus dem Ohre riß. Die Frau eilte auf die Straße und rief einen Schutzmann zu Hilfe, welcher sich mit ihr in den Keller begab. Kaum hatte der Excedent den Beamten erblickt, als er ein Stück Holz ergriff und auf denselben losstürzte und ihn angriff. Dem Schutzmann, welchem bei der Rauferei die Uniform zerrissen wurde, blieb weiter nichts übrig, als von seiner Waffe Gebrauch zu machen und seinem Gegner einige Hiebe über den Kopf zu versetzen. Nun erst gelang es, den Wüthenden zu bewältigen und zu fesseln, worauf er nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht wurde. Auch hier benahm er sich gegen den Chefarzt Hrn. Dr. Baum in höchst frecher Weise. Er mußte schließlich chloroformirt werden, damit seine Wunden verbunden werden konnten.

ph. **Dirschau**, 2. Aug. Die am **Hafenbau** beschäftigten Arbeiter haben vom Unternehmer ihren Lohn ausgezahlt erhalten und die Arbeit wieder aufgenommen. — Wie sich herausgestellt hat, ist der von den 3 (nicht 4) **verletzten Dragonern** der Sergeant **Müller** am schwersten verletzt. Er hat außer dem Armbruch eine Verrenkung der Schulter und eine Quetschung der Brust davongetragen. Der Sergeant und die drei Dragoner sollen nach dem Lazareth in Danzig gebracht werden.

* Am Schullehrer-Seminar zu **Tuchel** ist der bisherige commissarische Hilfslehrer, Schulamtscandidat **Hippel**, definitiv als Hilfslehrer angestellt worden.

* Der Botaniker **Dr. Preuß**, welcher sich längere Zeit auf der Barombi-Station aufgehalten und dort Studien-Ausflüge machte, ist bekanntlich mit dem Hauptmann Zeuner auf dem Dampfer „Gertrud Woermann" nach Deutschland zurückgekehrt. Er hat sich nach kurzem Aufenthalte in Berlin nach seiner Heimath **Thorn** begeben.

**Cöslin**, 30. Juli. In neuerer Zeit mehren sich die Fälle, in denen Landwirthe wegen Nichtbefolgung der gesetzlichen Vorschriften betreffend die **Bekleidung** von freilaufenden **Maschinentheilen an landwirthschaftlichen Maschinen** unter Anklage gestellt und zum Theil sogar wegen fahrlässiger Körperverletzung oder gar Tödtung von Personen verurtheilt werden. Auch hier standen heute vier Personen, der Rittergutsbesitzer v. Manteuffel, der Oberinspector Lange, der Hofmeister Görke und der Arbeiter Wundt, sämmtlich aus Collatz im Belgard-Polziner Kreise, unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung eines Menschen. Auf dem der speciellen Leitung des Oberinspectors Lange unterstehenden Gute Collatz, Herrn v. Manteuffel gehörig, war am 11. März d. J. an einer Dreschmaschine ein 15 Jahre altes Mädchen, Bertha Schumacher, verunglückt und hatte dabei auf der Stelle ihren Tod gefunden. Das Mädchen war mit Abnehmen an einer zu diesem Zweck besonders hergerichteten Dreschmaschine beschäftigt. Die Maschine bestand aus einem auf der Scheunentenne aufgestellten Dreschkasten, dessen Getriebe durch ein außerhalb der Scheune stehendes Göpelwerk in Bewegung gesetzt wurde. Die Transmissionswelle war auf der nach dem Göpel zu belegenen Seite verdeckt, auf der entgegengesetzten Seite ragte sie jedoch Zoll unbedeckt aus dem Dreschkasten hervor. Von diesem unbedeckten Wellentheil wurden die Kleider des Mädchens im Vorbeigehen erfaßt und das letztere herauf an die Welle herangezogen, daß sie, als es noch bei die Maschine zum Stehen zu bringen, mehrere Male herumgeschleudert und ihr dabei das Genick gebrochen wurde. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Die heutige Verhandlung ergab, daß die Verantwortlichkeit für den Unglücksfall lediglich den Oberinspector Lange treffe, der die Verdeckung der Welle hätte anordnen müssen. Lange wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, die übrigen drei Angeklagten aber freigesprochen. (N. St. Z.)

**Gumbinnen**, 1. August. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich heute Nachmittag im neuerbauten Postgebäude. Der Töpfermeister Rosigkeit besuchte daselbst einige Personen. Als er die Treppe wieder heruntergehen wollte, stürzte er bei einer Wendung von der noch nicht mit einem Geländer versehenen Treppe in den Keller. Trotzdem der Sturz nur vom ersten Stock aus erfolgte, war derselbe doch so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat. Außer verschiedenen Verletzungen wurde ein Bruch der Wirbelsäule constatirt. (Pr.-L. Z.)

**Thorn**, 31. Juli. Die gerichtliche Untersuchung über die Vorgänge, welche den **Tod** von 5 **Personen** zur Folge hatten, läßt den Fall in milderem Lichte erscheinen, als es bisher der Fall war. Eine Verletzung einer von den verunglückten Personen hat nicht festgestellt werden können. Die Verfolgten haben sich bereits eingeschifft und waren zur Abfahrt bereit, da sprangen ihnen zwei von den Verfolgern mit kurzen Weidenstöcken ins Wasser nach und schlugen nach den Insassen des Kahnes, diese wandten sich plötzlich nach der entgegengesetzten Seite, der Kahn kenterte und die 5 Personen ertranken. (N. Z.)

**Aus dem Regierungsbezirk Bromberg** wird der „Preuß. Lehrerztg." geschrieben: In dem Städtchen J. unterrichten seit 12 Jahren ein und dieselben drei Lehrer ca. 400 Kinder. Die Erfolge ihrer Thätigkeit befriedigen vollkommen, sowohl die Gemeindevertreter als auch die Regierung. Als nun in diesem Jahre die Erweiterung des Entlastungsgesetzes in sicherer Aussicht war, wandten sich jene drei Lehrer unter Hinweis auf ihre Mehrbelastung und die jetzt ungünstigen Gehaltsverhältnisse vertrauensvoll an den Schulvorstand mit der Bitte, jedem 100 Mk. jährliche Zulage gewähren zu wollen. Der Schulvorstand, überzeugt davon, daß die Gehaltssätze der Lehrer (800 Mk., 850 Mk., 900 Mk.) zu der gegenwärtigen Arbeit und den Theuerungsverhältnissen des Ortes nicht in rechtem Verhältnisse ständen, genehmigte für den neuen Etat die bez. Zulagen, wenn die königl. Regierung den bisherigen widerruflichen Staatszuschuß in annähernder Höhe belassen würde. Die Lehrer waren erfreut über das menschliche Entgegenkommen ihres Schulvorstandes und schon voller Freude im Hinblick auf die sicher bevorstehende Zulage von jährlich 100 Mk. — Nach allseitiger gründlicher Motivirung wurde der Antrag der Lehrer der Regierung eingereicht, und nach ca. 4 Monaten kehrte er mit dem Bescheide zurück, daß die Regierung beabsichtige die Zulagen vom vollen Staatszuschusse und unter Streichung der qu. Zulagen zurück. Wir glauben wohl, daß die Regierung bestimmt hat, nämlich an den Schulvorständen, die bewilligten Gehaltszulagen als Lohn für eine treue Mehrarbeit und als eine Nothwendigkeit in Folge der Ortsverhältnisse anerkannt wird, mit ihrer Nichtbestätigung einen schweren Fehler zu begehen.

## Vermischte Nachrichten.

* Wie der „T. R." mitgetheilt wird, ist die Eröffnung des Erholungshauses für Lehrerinnen und Erzieherinnen in Völlinghausen a. d. Möhne, Kreis Soest in Westfalen für die erste Hälfte des August in Aussicht genommen. Die Anmeldungen können an die Vorsteherin der Anstalt in Völlinghausen oder an den Vorsitzenden des Vorstandes gerichtet werden, von denen jegliche Auskunft ertheilt wird. Zur Zeit stehen zehn Betten zur Verfügung; es ist aber Vorsorge getroffen, diese Zahl binnen kurzem zu verdoppeln. Die Pensionspreise betragen durchschnittlich 2 Mk. Näheres enthält die Hausordnung, welche auf Wunsch unentgeltlich verschickt wird.

* Eine **Kugel, die aus der Schlacht bei Mars la Tour** herrührte, wurde dieser Tage einem Fabrikarbeiter aus Iserlohn aus dem Fuße entfernt.

* In **Schlesien**, und zwar in der Umgegend von Karolath, haben, wie geschrieben wird, Unmassen von **Wanderheuschrecken** arge Verwüstungen angerichtet.

**Temesvar**, 30. Juli. **[Die Lotterie-Betrugs-Angelegenheit.]** Wie man der „N. Fr. Pr." berichtet, soll das kleine Mädchen, welches Farkas statt des Waisenknaben zum Ziehen der Nummern eingeschmuggelt hat, gestanden haben, es sei ihr bedeutet worden, dunkle Kapseln aus dem Glücksrade zu ziehen, und es sollen zu diesem Zwecke mit ihr mehrfache Proben stattgefunden haben. Bei einer gestern vorgenommenen Revision wurden thatsächlich zwölf auffallend dunkle Kapseln für die Nummern vorgefunden. Wenn von diesen fünf gezogen wurden, mußten auf die zehn stark besetzten Nummern-Combinationen große Ternogewinne entfallen.

## Schiffs-Nachrichten.

* **[Schiffsunglück.]** Wie der „K. Allg. Ztg." gemeldet wird, wurde am 31. Juli am Ostseestrande bei Gr. Hubnicken eine geschlossene Flasche gefunden, in welcher sich ein Zettel mit folgender Aufschrift befand: „Keine Rettung mehr, Schiff in hellen Flammen, Kapitän und Mannschaft sind nicht mehr! Drei Matrosen des „Nordstern".

## Verloosungen.

**Hamburg**, 1. August. Prämien-Ziehung der **Köln-Mindener Loose**. 55000 Thaler Nr. 70075, 8000 Thlr. Nr. 70062, 4000 Thlr. Nr. 169376, 2000 Thlr. Nr. 169380, 1000 Thlr. Nr. 97329, 97335, 500 Thlr. Nr. 97327, 169368, 169371.

**Gotha**, 1. August. Serien-Ziehung der **Bukarester Prämien-Anleihe**: 150 169 177 182 209 279 284 407 442 518 520 681 823 889 1337 1426 1432 1469 1470 1517 1561 1569 1684 1693 1784 1900 2111 2161 2238 2303 2307 2392 2483 2513 2565 2567 2936 2950 2953 2967 3112 3210 3241 3242 3360 3593 3769 3775 3808 3838 3935 3968 4013 4023 4038 4126 4178 4223 4258 4320 4445 4579 4822 4845 4951 4967 4970 5008 5029 5045 5156 5198 5304 5370 5371 5437 5574 5746 5824 5846 5907 6011 6245 6307 6355 6406 6430 6449 6567 6620 6680 6741 6813 6862 6887 6958 6976 7116 7131 7203 7218 7247 7262 7307 7321 7340. — 40000 Frcs. auf Serie 4013 Nr. 32, 5000 Frcs. auf Serie 6355 Nr. 70.

**Meiningen**, 1. August. Gewinnziehung der **Meininger 7 Fl.-Loose**: 8000 Fl. Serie 3532 Nr. 31, 2000 Fl. Serie 676 Nr. 16, je 300 Fl. Serie 3532 Nr. 12, Serie 3532 Nr. 36, Serie 9631 Nr. 5.

**Augsburg**, 1. August. Bei der heutigen Serienziehung der **Augsburger 7 Gulden-Loose** wurden folgende Serien gezogen: 191 236 266 366 391 393 463 1043 1081 1228 1351 1453 1491.

**Wien**, 1. August. Serienziehung der **1860er Loose**: 158 235 561 666 735 813 821 855 892 898 974 1054 1268 1308 1678 1691 1731 1744 1776 1804 2169 2178 2562 2596 2808 2817 2856 2900 3137 3410 3452 3578 3606 3670 3876 4211 4338 4733 4919 5195 5266 5442 5445 5512 5633 6168 6200 6221 6343 6547 6610 6640 6650 6747 6961 6985 7034 7037 7051 7216 7238 7279 7356 7369 7498 7654 7664 7770 7866 8073 8387 8418 8486 8561 8617 8672 8857 8859 9091 9234 9275 9798 9893 10090 10370 10476 10517 10709 10720 10817 11275 11378 11425 11657 11661 11923 12033 12076 12167 12242 12286 12371 12430 13050 13117 13138 13301 13365 13420 13518 13651 13983 14031 14314 14396 14980 15129 15141 15273 15290 15358 15551 15670 15879 16133 16154 16468 16607 16709 16929 16965 17365 17382 17540 17613 17645 18078 18304 18305 18378 18728 18904 19788 19844 19990.

## Standesamt.

**Vom 2. August.**

**Geburten:** Magistrats-Bureau-Assistent Hugo Reichert, S. — Schmiedegef. Ferd. Tuchel, S. — Buchhalter Karl Rathmann, T. — Arb. Anton Mudlaf, S. — Arb. August Lieb, T. — Seefahrer Karl Mager, S. — Arb. Albert Schmitkowski, S. — Expeditions-Gehilfe beim Central-Gefängniß Paul Neunast, T. — Kaufm. Gust. Boß, S. — Schutzmann Albert Bogdahn, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

**Aufgebote:** Töpfergeselle Julius Rudolf Löffler und Johanna Hulda Minna Brosda. — Holzarbeiter Cäsar Napoleon Ehlert und Martha Ottilie Kaster. — Feuerwerker im 1. Bataillon Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 Johann Heinrich Josef Aloysius Schubert in Schießplatz Gruppe und Emma Auguste Kresien hier.

**Heirathen:** Tischlergef. Ernst Robert Martin und Marie Wilhelmine Sierenberg, alias Cierenberg.

**Todesfälle:** T. d. Schmiedegef. Johann Keller, 4 M. — S. d. Schneidergef. Josef Klein, todtgeb.

## Am Sonntag, den 4. August 1889,

predigen in nachbenannten Kirchen:

**St. Marien.** 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. Einführung der Gemeinde-Diaconissen. Nach der Andacht Collecte zum Besten der Gemeinde-Diaconissen. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling.

**Englische Kapelle** (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

**St. Johann.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

**St. Catharinen.** Vorm. 9½ Uhr Archidiaconus Blech. Nachmittags 2 Uhr derselbe. Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Trinitatis.** Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Pfeiffer. Beichte um 9 Uhr früh.

**St. Barbara.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kinder-Gottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über alttestamentl. Text in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Montag, Nachmittags 5 Uhr, Missionsstunde Prediger Pfeiffer.

**Garnisonkirche zu St. Elisabeth.** Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Collin. Beichte Sonnabend, Nachm. 3 Uhr, und Sonntag, Vorm. 10 Uhr, Divisionspfarrer Collin. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst Pastor Kolbe.

**St. Petri und Pauli** (Reformirte Gemeinde). 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9 Uhr Morgens.

**St. Bartholomäi.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**Heilige Leichnam.** Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Dr. Klein. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Salvator.** Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kinder-Gottesdienst.

**Mennoniten-Gemeinde.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

**Diakonissenhaus-Kirche.** Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Bibelstunde Pastor Kolbe.

**Kindergottesdienst der Sonntagsschule.** Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

**Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser.** Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

**Kirche in Weichselmünde.** Vormitt. 11 Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Beichte Sonnabend, Nachm. 3½ Uhr, und Sonntag vor dem Gottesdienste Divisionspfarrer Köhler.

**Bethaus der Brüdergemeinde**, Johannisgasse Nr. 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Vorbereitungsrede zum heil. Abendmahl, derselbe.

**Heil. Geistkirche.** (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

**Evangel.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4** (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

**Königliche Kapelle.** Laurentiusfest. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

**St. Nicolai.** Fest des heil. Dominicus 8 Uhr. Votivmesse mit poln. Predigt Vicar Zietarski. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Turulski. Vesperandacht 3 Uhr. Sitzung der Rosenkranz-Brüderschaft.

**St. Joseph-Kirche.** 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Brigitta.** Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. Fest des heil. Laurentius. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Hedwigskirche in Neufahrwasser.** Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

**Freie religiöse Gemeinde.** Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

**Baptisten-Kapelle**, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr, Nachm. 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Prediger Röth.

**In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26** Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

**Apost.-christliche Gemeinde, Holzgasse Nr. 13.** Jeden Sonnabend und Sonntag, Nachm. 5 Uhr, Schriftauslegung.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt**, 2. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 262⅞, Franzosen 187, Lombarden 100¾, ungar. 4% Goldrente 85,30, Russen v. 1880 —. Tendenz: sehr fest.

**Wien**, 2. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 308,25. — Tendenz: fest.

**Paris**, 2. August. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 87,62½, 3% Rente 84,97½, ungar. 4% Goldrente 84,31, Franzosen 471,25, Lombarden 255,00, Türken 16,35, Aegypter 455,93. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 46,00, weißer Zucker per August 48,00, per Sept. 53,00, per Oktober-Januar 49,10, per Januar-April 39,00. — Tendenz: ruhig.

**London**, 2. August. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 7/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 —, Türken 16⅛, ungarische 4% Goldr. 83⅞, Aegypter 90⅜. — Platz-Discont 2¼ %. Tendenz: fest. — Javazucker Nr. 12 23, Rübenrohzucker per Oktober 15½. Tendenz: geschäftslos.

**Petersburg**, 2. August. Wechsel auf London 3 M. 96,95, 2. Orient-Anleihe 98¾, 3. Orient-Anleihe 98¾.

**Liverpool**, 1. August. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 14000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. Fester. Middl. amerikanische Lieferung: per August 6 9/64 Käuferpreis, per August-Sept. 6⅛ do., per Sept.-Oktbr. 5 25/32 do., per Okt.-Novbr. 5 39/64 do., per Nov.-Dezbr. 5 35/64 Verkäuferpreis, per Dezbr.-Jan. 5 17/32 do., per Januar Februar 5 17/32 do., per Februar-März 5 17/32 do., per März-April 5 35/64 d. Werth.

**Newyork**, 1. August (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,85¼, Cable Transfers 4,87¾, Wechsel auf Paris 5,18¾, Wechsel auf Berlin 95, 4% fundirte Anleihe 128⅛, Canadian-Pacific-Act. 56¼, Central-Pacific-Act. 33⅛, Chic. North-Western-Act. 108⅛, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. 70⅛, Illinois Centralb.-Act. 114½, Lake Shore-Michigan-South-Act. 101¾, Louisville und Nashville-Actien 69¼, Erie-Bahnactien 26⅜, Erie second Bonds 102½, Newy.-Central-River-Actien 105⅜, Northern Pacific-Preferred-Actien 64½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50⅛, Philadelphia- und Reading-Actien 45⅞, Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. —, Union-Pacific-Actien 58½, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 29¼.

## Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Magdeburg**, 2. August. Tendenz: schwach. Termine: Sept. 17,40 Käufer, Oktober 15,50 ℳ do., November-Dezbr. 14,50 ℳ do., Januar-März 14,60 ℳ do.

## Produktenmärkte.

**Königsberg**, 1. August. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 125 ℔ bes. 139, 126 ℔ bes. 139, 127 ℔ 147, 128 ℔ 147 ℳ bez., bunter russ. 113 ℔ 114, 118 ℔ 130, 120 ℔ und 121 ℔ blsp. 123, 122 ℔ bes. 130, 123 ℔ 130, 131, 124 ℔ bes. 132, 130 ℔ 138 ℳ bez., rother russ. 112 ℔ ger. 107, 108, 109, 113 ℔ ger. 110, 120 ℔ bes. 125, 121 ℔ 129, bes. 124,50, 125, 123 ℔ bes. 126, 126 ℔ 136, 127 ℔ 134, 136, mit Roggen 128,50, 128 ℔ 136, bes. 130, blsp. 128 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländisch neu 120 ℔ wach 144, 123 ℔ 150,50, 127 ℔ 155 ℳ bez., russ. ab Bahn 117 ℔ 93,50, 118 ℔ 94,50, 95, ger. 92, 119 ℔ 96, 120 ℔ 96,50, 97, 123 ℔ 100, 124 ℔ 101, 101,50, 125 ℔ 102 ℳ bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 122, russ. 89 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 148, 154 ℳ bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. feine russ. 205 ℳ bez., mittel 180 ℳ bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 268 ℳ bez. — **Raps** per 1000 Kilogr. russ. 264, 266, 270, 274, 275 ℳ bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 56⅜ ℳ Gd., nicht contingentirt 36½ ℳ Gd., per August contingentirt 56¼ ℳ bez., nicht contingentirt 36½ ℳ bez., per Sept. nicht contingentirt 37 ℳ Br., per Oktober nicht contingentirt 37 ℳ Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

## Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. August. Wind: S.

**Angekommen:** Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter.

**Gesegelt:** Franz, Gierow, Wisbeach, Holz. — Ulva (SD.), White, Leith via Königsberg, Güter.

## Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 1. August*). Wasserstand 0,40 Meter.
Wind: N. u. NO. Wetter: schön.

Stromauf:

Von Thorn nach Nieszawa: Schulz, 1 Kahn.

Stromab:

Illiwitzki, 9 Traften, Heller, Wolkowich nach Berlin und Danzig, 2572 Rundkiefern, 2785 Balken u. Mauerlatten, 20765 Sleeper, 10319 kieferne Eisenbahnschwellen.

Goldberg, 7 Traften, Trakter, Uscnbug, Danzig, 5 St. eichen Kantholz, 2976 Balken u. Mauerlatten, 5051 Sleeper 3266 Faßdauben, 20499 eichene, 832 kief. Eisenbahnschwellen.

Sturzbecher, 2 Traften, Kretschmer, Trawnik, Bromberg, 1955 und 1175 Balken u. Mauerlatten, 546 Mauerl.

L. Nieske, 3 Traften, Wegner, Trawnik, Glitzen, 1487 Rundkiefern.

Zielinski, 1 Kahn, Datyner u. Redlich, Warschau, Danzig, 57936 Kgr. Melasse.

Engelhardt, 1 Kahn, do., do., do., 51664 Kgr. Melasse.

Burnitzki, 1 Kahn, Redlich u. Ströhmer, Warschau, Danzig, 61385 Kgr. Melasse.

Czarra, 1 Kahn, Nower u. Datyner, Warschau, Danzig, 68015 Kgr. Melasse.

Domalski 1 Kahn, Datyner u. Redlich, Warschau, Danzig, 67908 Kgr. Melasse.

Kuniczki, 2 Traften, Bengsch, 3446 Mauerlatten, 137 Timber, 2190 Sleeper, 6551 kieferne Eisenbahnschwellen.

Felscher, 4 Traften, Franke, Tykoczyn, Liepe, 2059 Rundkiefern.

Wessolowski, 1 Kahn, Bukowiecki, Nieszawa, Thorn, 40000 Kgr. Feldsteine.

Steingold, 10 Traften, Berliner Holz-Comtoir, Pischauka, Danzig, 515 Weißbuchen, 13645 Balken und Mauerlatten, 168 St. eichenes Riegelholz, 1048 Sleeper, 11378 Faßdauben, 343 eichene und 312 kieferne Eisenbahnschwellen.

Mielke, 1 Kahn, Gasiorowski, Nieszawa, Danzig, 60000 Kiefern Kloben.

John, 1 Güterdampfer, Diverse, Thorn, Danzig, diverse Stückgüter.

*) Abends eingetroffen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den localen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann sämmtlich in Danzig

Die heutige General-Versammlung wählte zu Mitgliedern des Aufsichtsraths auf die Dauer von drei Jahren die Herren

Gutsbesitzer A. Brandt, Amalienhof,

Gutsbesitzer G. Gronemann, Subkau,

und auf die Dauer eines Jahres den Herrn

Kaufmann H. Goetz, Dirschau

Dirschau, den 1. August 1889.

**Zuckerfabrik Dirschau**

C. Philipsen. A. Preuß. Leopold Raabe. (4535

In heutiger Sitzung wurde für das laufende Geschäftsjahr

Herr Rittergutsbesitzer R. Heine, Narkau,

zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths,

Herr Gutsbesitzer A. Brandt, Amalienhof,

zu dessen Stellvertreter erwählt. (4535

Dirschau, den 1. August 1889.

**Zuckerfabrik Dirschau**

**Der Aufsichtsrath.**

R. Heine. A. Brandt. H. Goetz. G. Gronemann. Dr. Scheffler.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1888/89 ist auf 15 Proc. gleich M 75 pro Actie festgestellt und wird von heute ab gegen Einreichung der Dividendenscheine in unserem Comtoir während der Geschäftsstunden:

von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags

gezahlt. Gegen Einreichung der Talons werden die Dividendenscheine für die nächsten zehn Jahre ausgegeben.

Auf Wunsch erfolgt auch die Zusendung der Dividendenbeträge und der neuen Dividendenscheine per Post. (4535

Dirschau, den 2. August 1889.

**Zuckerfabrik Dirschau**

C. Philipsen. A. Preuß. Leopold Raabe.



## Auction.

Montag, den 5. August cr., Vormittags 9 Uhr, am 1. Packhofe des Königl. Haupt-Steueramtes in Königsberg in Pr., werde ich die daselbst lagernden, aus dem gesunkenen Dampfer „Astrea" geborgenen nachstehenden Güter:

550 Bündel Baumwollen- und Wollengarne,

20 Rollen diverse Zeuge,

22 complette Stahlradsätze zu Eisenbahnwaggons,

1 Dampfwinde,

1 großer Anker,

1 neue Schiffsschraube,

30 Stück Treppenstufen aus Basaltlava,

149 neue Riffelbleche in verschiedenen Größen,

201 neue Eisenbleche von 1½ bis 7 mm Stärke und in verschiedenen Größen,

1000 Bunde neues Bandeisen in verschiedenen Dimensionen,

8000 Kilo neues Rund-, Vierkant- und Flacheisen in verschiedenen Dimensionen,

1200 Stück neue Pflugscharen in verschiedenen Größen,

300 Pack neue Hufeisen in verschiedenen Nummern,

6 Pack neue Sprungfedern,

1 Ring Stahldraht,

13 Enden gebrauchte Schiffsketten,

3 Rollen Walzblei,

2 Fässer neue Holzschrauben,

2 Fässer Mennige,

6 Fässer Oel-Bleiweiß,

4 Säcke Canariensaat,

1 Sack Pfeffer,

1 Faß Cognac,

7 Kisten Champagner, Rheinwein und Liqueure,

1 Telegraphen-Apparat,

2 Schiffslogs,

1 Sextant

für Rechnung der Assecuradeure und der mit der Bergung Beauftragten meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. (4435

Auf Wunsch werden die Eisenwaaren und Baumwollengarne in getheilten Posten verkauft.

**Fr. Otto Thiel,**
vereideter Börsenmakler.

## Auction.

Am 6. August cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen auf dem hiesigen Gestütshofe circa 6 Stück zu Landgestütszwecken nicht mehr brauchbare ältere und jüngere

**Beschäler**

öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Pferde können vom 1. August cr. ab hier besichtigt werden.

Landgestüt Insterburg, den 9. Juli 1889.

**Die Königliche Gestüts-Direction.** (3760



# Bilance-Conto.

**Activa.**

| | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|
| Grundstück Dirschau Ltta. D. Nr. 180 | | | 57 710 | 35 |
| Inspectorhaus mit Zubehör | | | 11 078 | 48 |
| Familienhaus mit Zubehör | | | 6 800 | 40 |
| Utensilienschuppen | | | 4 486 | 70 |
| Fabrikgebäude-Conto | 233 147 | 40 | | |
| Neuanlage 1889, noch unvollendet | 258 | — | 223 405 | 40 |
| Waagehäuser auf dem Lagerplatze | | | 6 221 | 23 |
| Maschinen-Conto | 249 429 | 99 | | |
| Neuanschaffungen 1889 | 946 | 92 | 250 376 | 91 |
| Wasserleitungs-Conto | | | 8 091 | 33 |
| Eisenbahn-Conto | | | 6 502 | 99 |
| Steinpflaster-Conto | | | 6 838 | 25 |
| Wasserreinigungs-Anlage | | | 2 590 | 26 |
| Inventar-Conto | | | 5 401 | 90 |
| Cassa-Conto | | | 10 716 | 38 |
| Betriebs-Conto: | | | | |
| Betriebsmaterialien | 15 534 | 40 | | |
| Fabrikate | 14 760 | 30 | 30 294 | 70 |
| Effecten-Conto | | | 870 | 60 |
| Steuerscheine-Conto | | | 24 240 | 90 |
| Wechsel-Conto | | | 120 962 | 05 |
| Debitoren: | | | | |
| Westpr. Landschaftl. Darlehns-Kasse Danzig | 169 094 | 05 | | |
| Div. Debitoren | 80 128 | 02 | 249 222 | 07 |
| | | | 1 025 810 | 90 |

**Passiva.**

| | M | Pf |
|---|---|---|
| Actien-Capital-Conto | 450 000 | — |
| Reservefonds-Conto | 90 000 | — |
| Special-Reservefonds-Conto | 270 000 | — |
| Betriebs-Conto | | |
| Reserve für Reparaturen an Maschinen | 1 000 | — |
| Delcredere-Conto | 5 829 | 87 |
| Creditoren | 87 072 | 05 |
| Gewinn- und Verlust-Conto: Ueberschuß aus dem Geschäftsjahr 1887/88 . M 2 358,66; Gewinn pro Geschäftsjahr 1888/89 . " 119 550,32 | 121 908 | 98 |
| | 1 025 810 | 90 |

# Gewinn- und Verlust-Conto.

**Debet.**

| | M | Pf |
|---|---|---|
| An Zinsen-Conto: | | |
| für Zinsen und Disconto | 2 351 | 58 |
| " Saldo, Gewinn | 121 908 | 98 |
| | 124 260 | 56 |

**Credit.**

| | M | Pf |
|---|---|---|
| Per Saldo | 2 358 | 66 |
| " Betriebs-Conto | 121 901 | 90 |
| | 124 260 | 56 |

Dirschau, den 30. Juni 1889.

## Zuckerfabrik Dirschau.

**Der Aufsichtsrath.**
R. Heine. A. Brandt. J. Carlsjohn. G. Gronemann. Dr. Scheffler.

**Die Direction.**
C. Philipsen. A. Preuß. Leopold Raabe.

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilance mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern der Zuckerfabrik Dirschau bescheinigen die unterzeichneten Revisoren

Dirschau, den 8. Juli 1889.

C. Flemming. Gustav Thiem.

# Verwendung des Gewinns aus dem Geschäftsjahre 1888/89.

| | | | | M | Pf | M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Abschreibungen: | | | | | | | |
| Inspectorhaus mit Zubehör | 5% | von M | 11 078,48 | 553 | 90 | | |
| Familienhaus mit Zubehör | 5% | " " | 6 800,40 | 340 | — | | |
| Utensilienschuppen | 7½% | " " | 4 486,70 | 336 | 50 | | |
| Fabrikgebäude-Conto | 5% | " " | 223 147,40 | 11 157 | 35 | | |
| Waagehäuser auf dem Lagerplatze | 5% | " " | 6 221,23 | 311 | 05 | | |
| Maschinen Conto | 10% | " " | 249 429,99 | 24 943 | — | | |
| Wasserleitungs-Conto | 10% | " " | 8 091,33 | 809 | 10 | | |
| Eisenbahn-Conto | 5% | " " | 6 502,99 | 325 | 15 | | |
| Steinpflaster-Conto | 5% | " " | 6 838,25 | 341 | 90 | | |
| Wasserreinigungs-Anlage | | | | 590 | 26 | | |
| Inventar-Conto | 15% | " " | 5 401,90 | 810 | 30 | 40 518 | 51 |
| Tantièmen | | | | | | 10 274 | 16 |
| Dividende 15% von M 450 000 | | | | | | 67 500 | — |
| Vortrag auf neue Rechnung | | | | | | 3 616 | 31 |
| | | | | | | 121 908 | 98 |

Dirschau, den 1. August 1889.

## Zuckerfabrik Dirschau.

**Der Aufsichtsrath.**
R. Heine. A. Brandt. G. Gronemann. Dr. Scheffler.

**Die Direction.**
C. Philipsen. A. Preuß. Leopold Raabe.



Mein in Zugdam bei Osterwick an der Chaussee belegenes

**Grundstück**

mit ca. 9 Morgen kulm. Land, bin ich willens unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auch auf mehrere Jahre zu verpachten. Das Grundstück ist den 11. November d. J. zu beziehen. Kaufliebhaber od. Pächter können sich jederzeit b. mir melden.

**Peter Müller,** Stobbendorf bei Tiegenort.

**Mühlengutsverkauf.**

Eine in getreidereicher Gegend, 3 Kilometer von einer Kreisstadt mit Garnison- und Bahnstation, an chaussirtem Wege gelegene, nach neuester Construction neu erbaute Wassermühle, welche täglich 10 Tonnen vermahlen kann, soll Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen durch mich verkauft werden. Dieselbe liegt sowohl für den Getreideeinkauf als Mehlabsatz höchst günstig und ist in flottem Betriebe.

L. Jacoby, Neuenburg Westpr.

Ein eis. Geldschrank bill. z. verk. Hopf, Matzkauschegasse 10.

**Eine Jagd**

in der Nähe von Zoppot wird zu pachten gesucht. Offerten unter Nr. 4584 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein seit 17 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Putz- und Weißwaaren-Geschäft ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Meldungen unter R. J. 40 beförd. Rudolf Mosse, Elbing. (4185

Silbermünze, Pax Casimiriana, anno 1660, 3. Mai, tadelloses Gepräge, zu verkaufen. Adressen unter Nr. 4574 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein gut eingeführtes engl. Stabholz Haus mit Ia. Referenzen sucht Verbindung mit einem Holz-Exporteur, der in England noch nicht vertreten. Off. an Leopold Blumann, Hamburg.

Ein solid. j. Kaufmann sucht bei einer achtbaren jüdischen Familie Wohnung mit guter Pension. Offerten mit Preisang. u. 4585 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, der 16 J. in einem Fuhrgeschäft von Steinlieferungen etc. und Landwirthschaft gewesen, sucht Familienverhältnisse halber sofort eine ähnliche Stellung, event. als Aufseher, Hofverwalter etc. Adr. u. 4576 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Junge Mädchen, die noch schulpflichtig sind oder zu ihrer ferneren Ausbildung in einem feinen Hause eine gewissenhafte, freundliche Pension suchen, finden solche unter Nr. 4578 in der Exped. dieser Zeitung.

In Zoppot, Südstraße 31, sind vom 2. August möbl. Wohnungen auch einz. Zimmer zu verm.

**Ein Hundemaulkorb**

verloren. Gegen Belohnung abzugeben Poggenpfuhl 73 II.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.